

Juliane Spitta

Gemeinschaftsdiskurse

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Redaktion September 2015

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung. Gemeinschaft - ein Begriff aus der Vergangenheit?.....	9
1.1	Gemeinschaft in der Krise	13
1.2	Gemeinschaft zwischen Verlust und Versprechen	15
1.3	Gemeinschaft und Gesellschaft	16
1.4	Gemeinschaft. Etymologie und Begriffsbildung in Deutschland.....	20
1.5	Methodische und begriffliche Vorbemerkungen.....	23
1.6	Arbeitshinweise und didaktische Konzeption.....	26
	Teil I: Genealogie	29
2	Gemeinschaft - Naturnotwendigkeit oder menschliches Kunstwerk? Zwei Traditionen in der Diskussion	29
3	Rousseau – Pionier der direkten Demokratie oder der Gemeinschaftsromantik?	38
3.1	Rousseaus Entfremdungstheorie	39
3.2	Die Gemeinschaft jenseits der Entfremdung.....	42
3.3	Der Ursprung der Gemeinschaft	48
4	Gemeinschaft, Volk, Nation. Wie veränderten Romantik und National- bewegung die Textur des Gemeinschaftsdenkens in Deutschland?	52
4.1	Gemeinschaftsdenken und moderner Nationalismus.....	55
4.2	Die deutsche Nationalbewegung	58
4.3	Politische Romantik	61
4.4	Gemeinschaft und Apokalypse	64
4.5	Fichte: Gemeinschaft als Sprache und Volk	68
4.6	Die Natur der Gemeinschaft.....	70
5	Politisierung des Biologischen - nachhaltige Veränderung oder eine Fußnote des Gemeinschaftsdiskurses?	74
5.1	Grenzen der Gemeinschaft.....	74
5.2	Sozialdarwinismus und Rassismus	75
5.3	Rassenhygiene und Biopolitik im 20. Jahrhundert	78

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

6	Die Volksgemeinschaft im Nationalsozialismus – Fiktion oder Realität? .83
6.1	Gemeinschaft als Einheit von Volk, Staat und Bewegung 83
6.2	Selbstverwirklichung – Die Wiederkehr des Konstruktivismus..... 89
6.3	Volksgemeinschaft zwischen Imagination und Wirklichkeit..... 93
7	Nach 1945 - Bruch oder Kontinuität? 99
7.1	Gründungsmythen von BRD und DDR 99
7.2	Der Wiedervereinigungsdiskurs in der BRD 103
7.3	Verfassungspatriotismus..... 108
7.4	Zwischen Gegenwart und Vergangenheit..... 113
8	Zwischenfazit 122
8.1	Lösungshinweise..... 125
9	Teil II: Theorie – Das Politische Imaginäre..... 129
9.1	Gemeinschaft jenseits von Identität?..... 129
9.2	Gemeinschaft als politische Imagination – erfunden und wirkungsmächtig?..... 132
9.3	Das Politische Imaginäre..... 134
9.4	Diskurs, Politik und das Politische 138
9.5	Die Wirkungsmacht der Fiktion..... 141
9.6	Vom Waren- zum Gemeinschaftsfetisch..... 143
9.7	Ideologietheorie und konstitutive Verkennung 148
10	Zwischen Gegenwart und Zukunft - Perspektiven der Gemeinschaft... 154
10.1	Gemeinschaft ohne Grund – Laclau und Mouffe 154
10.2	Gemeinschaft als Ontologie: Nancy, Agamben, Badiou, Negri und Hardt..... 157
11	Eine post-dekonstruktive Theorie der Gemeinschaft – ein gemeinsames, politisches Projekt? 164
11.1	Selbst-Bildung 164
11.2	Konstitution und Fabrikation..... 167
11.3	Hannah Arendt: Gemeinsam Handeln..... 170

11.4	Verdrängung und Deformation des Politischen.....	173
11.5	Re-Politisierung und Common-Wealth.....	177
12	Schlusskritik.....	182
12.1	Commons-Theorien – utopisch oder zukunftsweisend?.....	182
12.2	Revolutionsromantik oder <i>Erwachen der Geschichte?</i>	184
13	Lösungshinweise.....	189
14	Literaturverzeichnis	199

Autorin des Studienbriefes

Dr. Juliane Spitta, geb. 1977 in Berlin

Studium und akademische Laufbahn

- 1998 – 2007 Studium der Philosophie, der Kultur-, Politik- und Sozialwissenschaften in Berlin und Dartmouth
- 2007 - 2010 Doktorandin am Philosophischen Institut der Freien Universität Berlin
- 2008 – 2010 Lehrbeauftragte an der Freien Universität Berlin
- 2011 – 2012 Babypause
- Seit 2012 Studienrätin für Philosophie und Politikwissenschaften an der Fichtenberg-Oberschule in Berlin
- Freie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Freien Universität Berlin und im Humanistischen Verband Berlin

Arbeitsschwerpunkte

Politische Philosophie, Gemeinschaftsphilosophie, Poststrukturalismus, Postmarxismus und französische Philosophie der Gegenwart.

Publikationen

Monographien

- 2013 Spitta, *Gemeinschaft jenseits von Identität? Über die Renaissance einer paradoxen Idee*. Berlin: Transcript Verlag.

Herausgeberschaft

- 2009 Spitta/Rathenow. *Trauma und Erinnerung. Oral History nach Auschwitz*. Kenzingen: Centaurus Verlag.

Aufsätze (Auswahl)

- 2014 *Umkämpfte Gemeinschaften. Fatzer im Kontext des zeitgenössischen Gemeinschaftsdiskurses.* In: Naumann, Matthias; Zimmermann, Mayte (Hg): Mühlheimer Fatzer Bücher 3. Gemeinschaft und als Einzelner. Berlin: Neofalis Verlag.
- 2014 *Der Metasinn der Proteste.* In: *Nebulosa*. Figuren des Sozialen 6/2014.
- 2010 *Gemeinschaft, Multitude oder das Kommune – Begriffsperspektiven im Spannungsfeld zwischen nationaler Identifikation und kollektiver Aneignung.* In: *Grundrisse. Zeitschrift für linke Theorie und Debatte*, 35/2010.

1 Einleitung. Gemeinschaft - ein Begriff aus der Vergangenheit?

Gemeinschaft ist wieder *im Kommen* – ohne je (*ver/ge-*)gangen gewesen zu sein. Ob als Begriff der Alltagssprache, als formal-politisches Grundlagenkonzept oder als utopisches Ideal emanzipatorischer oder reaktionärer Bewegungen; Gemeinschaft war stets ein Leitbegriff der Moderne, der seinen Charakter als mächtiges Schlagwort in politischen Debatten nie verloren hat. Gegenwärtig nehmen die Artikulationen von Gemeinschaft im Politischen angesichts von Krise und Umbruch erneut zu. Doch was ist eigentlich eine Gemeinschaft? Eine systematische Definition dieses Begriffs scheint unmöglich, da das Phänomen der politischen Gemeinschaft keine einheitliche Begriffsbildung vorweisen kann. Vielmehr erscheint ihr Gegenstandsbereich als konstitutiv unbestimmt.¹ Dieser Mangel an begrifflicher Klarheit ging jedoch in der Vergangenheit und in der Gegenwart nie mit einem Verlust von Bedeutung und Wirkungsmacht einher. Es scheint eher so, als werde die Anschlussfähigkeit dieses politisch und emotional aufgeladenen, schillernden Begriffs durch Unbestimmtheit, Offenheit und definitorische Ambivalenz noch verstärkt.

**Was ist
Gemeinschaft?**

Die Wandlungen der Gemeinschaft im Laufe ihrer Bedeutungsgeschichte sind bemerkenswert: Gemeinschaft hatte im politischen Vokabular der Moderne die Funktion eines Emanzipationsbegriffs, der die Masse der Bevölkerung, den Dritten Stand, bezeichnete und mit der Forderung nach politischer Teilhabe und *Gleichfreiheit*² verbunden war. Im 19. Jahrhundert avancierte sie zu einem normativ-politischen Kampfbegriff, mit dem gegen die moderne Gesellschaft und ihren Rationalismus mobilisiert wurde, während zeitgleich nach einem romantischen Ideal (volks-)gemeinschaftlicher Existenz jenseits des Politischen gestrebt wurde. Als Gegenbegriff zur Gesellschaft erfüllte die Gemeinschaft eine kritische Leitfunktion in der nationalistischen sowie in der sozialistischen Bewegung und auch in den Publikationen der akademischen Soziologie. Als pseudowissenschaftliche Kategorie galt die Gemeinschaft im Sinne der *Rassengemeinschaft* als Zentralbegriff von Sozialdarwinismus

**Bedeutungswandel
in der
Begriffsgeschichte**

1 Die Reduktion auf den Bereich politischer Gemeinschaftsbildung ist bereits eine Einschränkung, da das Sinnfeld der Gemeinschaft ansonsten weitere Bereiche wie Liebes- Fahr- und Wohngemeinschaften umfasste, ebenso wie Interessens-, Religions-, Volks- und Weltgemeinschaften. Das einzig verbindende Moment ihres gänzlich unüberschaubaren Definitionsbereichs wäre dann die Pluralität von Personen. Vgl. Rosa 2010: Theorien der Gemeinschaft, S. 11.

2 Vgl. Balibar 2012: Gleichfreiheit.

und Eugenik, die ihr im beginnenden 20. Jahrhundert eine biopolitische Bedeutung hinzufügten. Im Nationalsozialismus wurde gewaltsam versucht, das gemeinschaftliche Phantasma einer *arischen Volksgemeinschaft* in realpolitische Gesellschaftsprojekte zu übersetzen und in der post-nationalsozialistischen Ära strebten in Deutschland zwei geteilte Staaten im Namen einer vorpolitischen Gemeinschaftlichkeit die politische (Wieder-)Vereinigung an.

Leitbegriff gegenwärtiger Debatten

Als politischer Leitbegriff hat die Gemeinschaft auch heute keineswegs ausgedient, denn trotz der Schattenseiten und Probleme in seiner Rezeptions- und Wirkungsgeschichte ist der Gemeinschaftsbegriff gegenwärtig überwiegend positiv besetzt und im Alltagsbewusstsein mit Metaphern wie Verbundenheit, Vertrautheit und Wärme verknüpft.³ Die Debatte um die Identität, den Ursprung, die Gestaltung und die Legitimation dessen, was als politische Gemeinschaft verstanden wird, ist gegenwärtig eine der bedeutendsten in Europa. Der Appell an die Gemeinschaft ist Teil des politischen Vokabulars von nationalstaatlichen ebenso wie von europäischen Regierungsrationalitäten. Zugleich steht der positive Bezug auf Gemeinschaft im Mittelpunkt sowohl von sozialistischen und globalisierungskritischen als auch von rechts(-populistischen) und faschistischen Protestbewegungen.

Renaissance der Gemeinschaft in der Philosophie

Darüber hinaus ist seit einigen Jahren eine bemerkenswerte Renaissance der Gemeinschaft in der Philosophie zu verzeichnen. Ein alternatives Verständnis von Gemeinschaftlichkeit ist zentrales Thema einer Denkrichtung, die unter dem Begriff Poststrukturalismus subsumiert wird und zumeist mit der französischen Gegenwartsphilosophie verbunden ist. Jenseits von Begriffen wie Einheit und Identität wird Gemeinschaft hier als fundamentale grundlose Erscheinungsform des Mit-Seins verstanden und geschlossenen Konzeptionen des Ursprung und der Einheit entgegengestellt.⁴ Aus dem Umfeld des Postmarxismus wird zudem versucht, die philosophischen Debatten mit Fragen der (radikalen) Demokratie und der Verteilungsgerechtigkeit zu verbinden.⁵ Im Umfeld des Kommunitarismus und seiner Debatten mit dem Liberalismus wurde schon in den 1980er Jahren Tönnies' Gegensatz von organischer Gemeinschaft und künstlicher Gesellschaft wieder bemüht und mit-

3 Vgl. Baumann 2001: Gemeinschaften, S. 7.

4 Zu nennen sind u.a. die Arbeiten von Agamben, Badiou, Bataille, Blanchot, Esposito, Nancy, Žižek. Die wichtigsten Konzepte werden in Kapitel 10 untersucht.

5 Vgl. u.a. Hardt/Negri, Laccalau/Mouffe, Unsichtbares Komitee. Zentrale Aspekte dieser Diskussion werden in den Kapiteln 10, 11 und 12 diskutiert.

hilfe eines *dritten Weges* versucht, den vermeintlichen Gegensatz von Individuum und Gemeinschaft zu überwinden.⁶

Doch wie wird man eigentlich zu einer Gemeinschaft? Welche Selbst- und Fremdbildungsprozesse, welche identitätsstiftenden Praktiken durchlaufen Menschen, wenn sie Gemeinschaft-Werden? Machen *wir* die Gemeinschaften oder machen Gemeinschaften *uns* zu dem, was wir sind? Es sind diese Konstruktionsbedingungen und die Potentiale des politischen Prozesses des Gemein-Werdens, die im Zentrum der folgenden Untersuchung stehen. Wie bilden sich bestimmte Bilder und Narrationen heraus, die es Einzelne erlauben, sich in einer Einheit mit Anderen zu begreifen und wie materialisieren sich diese kollektiven Formationen in der Geschichte? Inwieweit sind die Vorstellungen von Gemeinschaftlichkeit an jene des individuellen Subjekts angelehnt und inwiefern sind sie angewiesen auf performative Praktiken, die dazu verhelfen, dass kollektive Imaginationen und Selbstbeschreibungen in der materiellen Wirklichkeit verankert werden?

Konstruktionsbedingungen von Gemeinschaft

Um sich diesen Fragen anzunähern, wird der erste Teil des Studienbriefes signifikante Stationen des modernen Gemeinschaftsdiskurses von Rousseau bis in die Gegenwart analysieren. In diesem Zusammenhang werden Bedeutungs- und Traditionslinien ebenso thematisiert wie begriffliche Brüche und Neubesetzungen. Ausgehend von diesen Erkenntnissen wird der Begriff der Gemeinschaft in einem zweiten Teil analysiert, mit der Theorie des Politischen Imaginären kurz geschlossen und in die Debatte um Formen kollektiver Subjektivierung im Politischen eingeordnet. Der Schluss bietet einen Überblick über neue Philosophien und einen Ausblick auf eine Theorie der Gemeinschaft, die versucht, im Angesicht seiner Probleme eine alternative Begriffsperspektive zu entwickeln.

Aufbau und Gliederung

⁶ Dieser Diskursstrang wird in hier Studienbrief nicht weiter vertieft. Er ist Gegenstand anderer Kurse und liegt inhaltlich, wie im Folgenden deutlich wird, jenseits des Fokus dieser Untersuchung und kann, besonders im deutschsprachigen Raum wenig Wirkungsmacht reklamieren. Um einen Überblick über die diskursiven Fronten der Debatte zu erhalten einige Literaturangaben: Protagonisten der (amerikanischen) Debatte waren: MacIntyre 1987: Der Verlust der Tugend. Zur moralischen Krise der Gegenwart. Sandel 1982: Liberalism and the Limits of Justice. Taylor 1995: Bürgergesellschaft, Recht und Demokratie. Michael Walzer 1990: Kritik und Gemeinsinn, 1992: Zivile Gesellschaft und amerikanische Demokratie. (Kommunitarismus) sowie Rawls 1971: Eine Theorie der Gerechtigkeit. (Liberalismus) Einen guten deutschsprachigen Überblick bieten: Brumlik, Brunkhorst 1993: Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Haus 2003: Kommunitarismus. Honneth 1993: Kommunitarismus sowie Mayer 1994: Kommunitarismus, Patriotismus und das nationale Projekt.